Predigt für Quasimodogeniti 2010
Wolfgang Wilke, 1.Petr 1,3-9

Ihr Lieben,

Ostern geht weiter!

Vor einer Woche war Ostern, das Auferstehungsfest. Mit großer Freude haben wir die Auferstehung Jesu Christi, des Sohnes Gottes, gefeiert. Doch inzwischen hat uns der Alltag mit seinen Anforderungen, Freuden, Sorgen, Nöten und Problemen wieder voll im Griff.

Was ist von der Osterfreude geblieben? War das alles? Ist das denn nur etwas für erbauliche Stunden an hohen kirchlichen Festtagen, oder haben wir wirklich dauerhaft etwas davon?

Ja, denn Ostern wirkt weiter. Die Freude über die Auferstehung Jesu Christi ist nicht beschränkt auf Ostersonntag, sie soll anhalten, unser Leben lang!

Diese Ermutigung schreibt der Apostel Petrus in den Jahren zwischen 60 und 63 in einem Rundbrief an die Gemeinden in Kleinasien. Dort war, nach der alles überwältigenden Freude über die Auferstehung Jesu, der graue und sorgenvolle Alltag eingekehrt.

Unter Kaiser Nero hatten die ersten Christenverfolgungen begonnen und die Gemeinden brauchten Trost und seelsorgerlichen Beistand. Jetzt war die Frage, welche Hoffnung haben wir Christen, die, auch in Notzeiten, wirklich durchträgt und zum Ziel führt?

Petrus schreibt dazu:

„Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns durch die Auferstehung Jesu Christi von

den Toten ein neues Leben geschenkt. Wir sind von neuem geboren und haben jetzt eine sichere Hoffnung, die Aussicht auf ein unvergängliches und makelloses Erbe, das nie seinen Wert verlieren wird. Gott hält es im Himmel für euch bereit und wird euch, die ihr glaubt, durch seine Macht bewahren, bis das Ende der Zeit gekommen ist und der Tag der Rettung anbricht. Dann wird das Heil in seinem ganzen Umfang sichtbar werden.

Ihr habt also allen Grund, euch zu freuen und zu jubeln, auch wenn ihr jetzt ´nach Gottes Plan` für eine kurze Zeit Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst und manches Schwere erleidet.

Denn diese Prüfungen geben euch Gelegenheit, euch in eurem Glauben zu bewähren. Genauso, wie das vergängliche Gold im Feuer des Schmelzofens gereinigt wird, muss auch euer Glaube, der ja unvergleichlich viel wertvoller ist, auf seine Echtheit geprüft werden.

Und wenn dann Jesus Christus ´in seiner Herrlichkeit` erscheint, wird ´eure Standhaftigkeit` euch Lob, Ruhm und Ehre einbringen.

Bisher habt ihr Jesus nicht mit eigenen Augen gesehen, und trotzdem liebt ihr ihn; ihr vertraut ihm⁶, auch wenn ihr ihn vorläufig noch nicht sehen könnt. Daher erfüllt euch ´schon jetzt` eine überwältigende, jubelnde Freude, eine Freude, die die künftige Herrlichkeit widerspiegelt; denn ´ihr wisst, dass` ihr das Ziel eures Glaubens erreichen werdet – eure endgültige Rettung.“ (1.Petr 1,3-9)

Drei Jahre lang hatte Petrus engste Lebensgemeinschaft mit Jesus und hatte die Barmherzigkeit Gottes selbst erfahren. Er hatte Jesu Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und die Ausgießung des Heiligen Geistes als Augenzeuge miterlebt und weiß, wovon er redet. So beginnt er seinen Brief mit einem Lobpreis auf Gottes Handeln. Er

lobt Gottes große Barmherzigkeit, für das, was ER an uns und für uns schon getan hat und bis zur Vollendung noch tun wird.

Gottes Wohltaten an uns sind reines Gnadengeschenk und liegen nicht in unserem Wohlverhalten Gott gegenüber begründet, sondern in Seinem Wesen, das Liebe und Barmherzigkeit ist. Barmherzigkeit, Erbarmen und Vergebung gibt es nur bei dem lebendigen Gott, dem Vater unseres HERRN Jesus Christus.

Allen Göttern und Gottheiten dieser Welt fehlt der Wesenszug der Barmherzigkeit. Sie alle wollen von den Menschen durch Taten und Opfer gnädig gestimmt werden. Dann aber ist es ja Verdienst und keine Gnade und keine Barmherzigkeit mehr.

Gott aber erbarmt sich über uns Menschen, weil wir IHM gegenüber nichts zu bringen haben.

Wer, wie Petrus, die Barmherzigkeit Gottes rühmt, zeigt damit eine demütige Gesinnung, denn er gibt zu, daß er ein Schuldner Gottes ist und auf Seine große Barmherzigkeit angewiesen ist.

Laßt uns also demütig sein und werden, als Schuldner Gottes, denn nur so kann und will ER uns helfen und retten. Laßt uns Seine Barmherzigkeit rühmen und vor aller Welt laut werden lassen, damit noch viele Menschen erfahren, wie gnädig und barmherzig Gott sein will denen, die zerbrochenen Herzens sind.

Nach dem Lobpreis Gottes wendet sich Petrus in seelsorgerlicher Weise an die Gemeinde und ruft uns ins Gedächtnis:

Ihr wisst doch, der lebendige Gott, der Vater unseres HERRN Jesus Christus, hat uns durch die Auferstehung Seines Sohnes ein neues Leben geschenkt.

Wir lesen ja oft so oberflächlich darüber hinweg, als sei das selbstverständlich und machen uns nicht bewußt, um welch einmaliges Geschenk aus der Hand des Schöpfers es sich hier handelt.

Es gibt Menschen, die würden ein Vermögen hergeben, wenn sie ihr Leben nur um eine bestimmte Zeitspanne verlängern könnten, das dann aber doch mit dem Tod endet. Gott aber will allen Menschen ein neues, ewiges Leben schenken, wenn sie sich an Jesus wenden und IHN als HERRN ihres Lebens in ihr Herz aufnehmen. Denen, die das schon gemacht haben, den Christen in Kleinasien, schreibt Petrus: „Wir sind jetzt von neuem geboren und haben jetzt eine sichere, eine lebendige Hoffnung.“

Mit der Auferstehung Jesu kam das Licht Gottes in unsere dunkle Welt und damit die Hoffnung, die einzige, die lebendige Hoffnung, für uns Menschen.

Diese Neu-Geburt ist der Beginn eines nie endenden Lebens aus Gott und bei Gott. Es ist der Anfang eines Lebens mit ungeahnten Perspektiven und hat seinen Grund, seine Ursache allein in der Auferweckung Jesu Christi.

Wenn wir IHM gehören, haben wir Anteil an Seiner Auferstehung und Seinem ewigen Leben. Nur die Hoffnung, die auf das in Jesu Auferstehung offenbar gewordene ewige Leben gegründet ist, ist lebendig. Jede andere, auf Irdisches gerichtete Hoffnung ist wesensmäßig eine vergehende, eine tote Hoffnung.

Alles hängt also an der Auferstehung Jesu. Durch sie haben wir nicht nur die Verheißung, die Zusage, daß auch wir eines Tages auferstehen werden, das ist das eine. Aber, wir haben hier und jetzt schon etwas

davon, nämlich die Neu-Geburt, nicht eine Neu-Schaffung, das ist ein großer Unterschied. Was Gott geschaffen hat, das steht IHM gegenüber.

Was aber aus IHM geboren wurde, oder neugeboren durch Seinen Geist, das trägt die Wesenszüge Gottes in sich. So hat ja Gott Jesus nicht geschaffen, wie die hohen Thronengel, sondern geboren/gezeugt. Im Nizänischen Glaubensbekenntnis, das wir an Ostern gesprochen haben heißt es über Jesus:

„... wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater...“

Deshalb und nur deshalb können wir, wenn wir Jesus angehören, und durch Gottes Geist wiedergeboren sind, Gott als unseren Vater anreden, weil wir von IHM abstammen, weil wir etwas von Seinem Wesen und Seinem Geist in uns tragen.

Weil wir nun durch Gottes Geist wiedergeboren / neugeboren sind, haben wir Anteil an dem Leben Jesu, das ewig ist.

Durch Seinen Geist wirkt ER in den Seinen ein neues, nicht-materielles, sondern das geistig-himmliche Leben, das göttliche Qualität hat. Das ist eine völlig neue Dimension. Jesus lebt dann durch Seinen Geist in uns. Mit Seinem Geist fließt dann auch Sein Wesen Schritt für Schritt in uns hinein und verändert uns im Laufe der Zeit so, wie ER uns von Anfang an gedacht hatte.

Das ist der Grund für die lebendige und sichere Hoffnung, die wir haben dürfen. Wir werden nicht aufs Jenseits vertröstet, nein, wir haben das neue Leben als Anzahlung schon hier erhalten, wenn es auch noch nicht wirklich sichtbar ist. Aber es ist der helle Hoffungsstreifen am Horizont unseres Lebens. Ja, es ist bereits ein Stück Morgenglanz der Ewigkeit, der zu uns herüber in unsere Herzen scheint.

Das ist aber noch nicht alles. Gott hält in Seiner großen Güte im Himmel, also an einem absolut sicheren Ort, auch ein unvergängliches, makellostes Erbe für uns bereit, das nie seinen Wert verliert, und das uns niemand nehmen oder zerstören kann.

Paulus schreibt dazu: „Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was sich kein Mensch vorstellen kann, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.“ (1. Kor 2,9 Hfa)

Ist das kein Grund zur Freude?

Und diese Freude über das neue Leben, das uns Gott in Christus bereits geschenkt hat und die sichere Hoffnung, daß ein solch wunderbares Erbe für uns im Himmel bereitliegt, soll uns trösten.

Es soll uns Kraft geben, wenn wir jetzt vielleicht manchmal angefochten und um Seines Namens willen bedrängt werden und leiden müssen, denn das gehört zum echten Christenleben dazu wie Paulus an seinen Mitarbeiter Timotheus schreibt:

„Vergiß nicht: Jeder, der an Jesus Christus glaubt und so leben will, wie es Gott gefällt, muß mit Verfolgung rechnen.“ (2.Tim 3,12)

Petrus, der selbst schwere Leidenszeiten durchgemacht hat, will uns ermutigen. Er weist darauf hin, daß die Zeiten der Leiden gleichzeitig Zeiten der Prüfung und Bewährung sind, in denen sich herausstellen soll, ob unser Glaube wirklich echt ist. Er soll wie das Gold im Feuer vollkommen gereinigt werden.

Das erleben die Christen zur Zeit weltweit. In den westlichen Ländern sind es noch vergleichsweise harmlose Attacks verschiedenster Art: Hohn, Spott, Verleumdung und manches andere. In vielen Ländern aber werden Christen intensiv überwacht, bedrängt, verfolgt, ja sogar

gefoltert und getötet. Jährlich sterben rund 170.000 als Märtyrer! Trotzdem oder gerade deshalb werden immer mehr Menschen, gerade in diesen Ländern, Christen. Sie sehen den festen und echten Glauben der Christen und fragen sich: was ist das für ein Gott, an den die Christen glauben, daß sie dafür sogar den Tod in Kauf nehmen. – Das überzeugt sie. – Einem solchen Gott wollen sie auch gehören, selbst wenn sie von ihren Familien ausgestoßen oder mit dem Tode bedroht werden.

Ein Pastor aus Usbekistan, der seit zwei Jahren im Gefängnis sitzt sagt: „Vor der Verhaftung habe ich oft über Verfolgung gepredigt. Jetzt kenne ich den Unterschied zwischen Theorie und Praxis. Ich bin kein Held und es fällt mir nicht leicht, fröhlich zu sein. Doch trotz Gefängnis bin ich frei, denn wo der Geist des HERRN ist, da ist Freiheit.“

Viele sagen: „[Wir sterben lieber, als den Glauben aufzugeben und Jesus zu verleugnen.](#)“ Das neue Leben in Christus und die lebendige Hoffnung auf die Auferstehung am Jüngsten Tage sind ihnen alle Entbehrung und alles Leiden wert.

Das schreibt ja auch schon Paulus: „Ich bin ganz sicher, dass alles, was wir zurzeit erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die Gott uns einmal schenken möchte.“ (Römer 8,18)

Die bange Frage ist nur, werden diese Christen und werden wir das durchhalten, wenn so etwas auf uns zukommt?

Diesen bedrängten und verfolgten Christen aber auch uns, hier in Raderthal, gilt die Zusage:

„Gott wird euch, die ihr glaubt, durch Seine Macht bewahren bis das Ende der Zeit gekommen ist und der Tag der Rettung anbricht.“

Das darf uns getrost machen, so daß wir auch in den Stürmen, die auf uns zukommen werden, gelassen bleiben können.

Wir wollen fest darauf vertrauen, daß Gott alles in der Hand hat, das ganze Weltgeschehen ebenso wie mein kleines, persönliches Geschick.

Es wird nichts kommen, was Gott nicht zugelassen hat und Jesus Christus, als unser König und HERR, regiert diese Welt, egal, was kommen mag. IHM ist kein Problem zu groß.

ER wird die Welt gegen allen Widerstand dahin bringen, wohin ER sie haben will, ob die Menschen das nun wollen oder nicht, denn ER hat am Kreuz auf Golgatha die Welt bereits besiegt, den Widersacher Gottes bezwungen. Der Sieg ist bereits hinter IHM. Er muß nur noch vor aller Welt sichtbar werden. Das geschieht zu dem von Gott festgelegten Zeitpunkt.

Dann - wird Jesus plötzlich und völlig unerwartet aus Seiner Verborgenheit hervortreten und als der König aller Könige in Seiner ganzen Majestät und Herrlichkeit und mit Seinen himmlischen Heerscharen erscheinen.

Alle Menschen werden IHN sehen, vor IHM niederfallen und [zur Ehre Gottes bekennen, daß Jesus Christus der HERR ist.](#)

Dann wird den Christen ihre Standhaftigkeit Ruhm und Ehre einbringen. Sie, die bis dahin von aller Welt belächelt, verspottet, gehasst und verachtet wurden und Jesus durch alles hindurch vertraut haben, obwohl sie IHN nicht sehen konnten, erhalten dann als Erbe ihre Vollendung. Mit ihnen bekommen auch wir, wenn wir wirklich zu Jesus gehören, unter Beibehaltung unserer einmaligen und individuellen

Persönlichkeit, den Auferstehungsleib, einen Herrlichkeitsleib von unbeschreiblicher Vollkommenheit, von dessen Glanz und Herrlichkeit wir uns heute noch gar keine Vorstellung machen können, denn dann werden wir Jesus ähnlich sein und IHN sehen, wie ER ist.

- Wir haben also eine lebendige Hoffnung.
- Der Grund unserer Hoffnung ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten und, dadurch bedingt, das als Anzahlung bereits erhaltene Leben durch Gottes Geist.
- Das Ziel unserer Hoffnung ist unsere endgültige Rettung und Verherrlichung für die Ewigkeit
- Bis dahin wird Gott uns mit Seiner Macht durch alle Bedrängnis hindurch bewahren
- und dann erhalten wir, als Miterben unseres HERRN Jesus Christus, das Erbe, das für uns aufbewahrt wird im Himmel.

Das ist die wunderbare, die lebendige Hoffnung und ein ewig lohnendes Ziel.

Was ist dein Ziel auf das du dein Leben ausgerichtet hast und von welcher Hoffnung lässt du dich leiten?

Gott hält die lebendige Hoffnung und das ewige Leben auch für **dich** bereit! Du musst es nur haben wollen!

Und denk daran:

Das Schönste kommt noch!

Amen.